

Denkanstoß zu Glaube – Wissen – Ethik

Aufgeklärt glauben

Norbert Rieser

Persönliches Vorwort

Dieses Werk ist das Ergebnis vieler Jahre intensiven Nachdenkens, Prüfens, Lesens und reflektierter Auseinandersetzung – vergleichbar mit der genauen Mühewaltung, die ich als technischer Sachverständiger über Jahrzehnte in meinem Beruf geleistet habe. Als engagierter Christ, der sowohl die katholische als auch die evangelische Tradition durchlebt hat, ist mir bewusst geworden, wie sehr Glaube und Vernunft einander nicht widersprechen, sondern gegenseitig befruchten können.

Ich schreibe nicht als ordinierter Theologe, sondern als theologisch gebildeter Mensch, der gelernt hat, Verantwortung im Glauben selbst zu übernehmen – als Presbyter, als Suchender, als Mitdenkender. Mein Anliegen ist es, zu zeigen: Man darf fragen – und dennoch glauben. Man darf zweifeln – und trotzdem hoffen. Man darf prüfen – und sich zugleich vertrauensvoll an das halten, was trägt.

Dieses Buch ist kein fertiges Lehrgebäude, sondern ein Beitrag zum gemeinsamen Gespräch. Es lädt dazu ein, den Glauben nicht als starres System zu verstehen, sondern als lebendigen Weg. Ich danke allen, die mir dabei Weggefährten waren und sind.

Inhaltsverzeichnis

1. Martin Luther als Bezugspunkt – historische Tiefe und heutige Überhöhung
2. Glaube und Vernunft: Eine Partnerschaft
3. Vertrauen, Wahrheit, Verantwortung – Glauben als Lebensform
4. Kritik am „Bastelglauben“: Zur Position von Dr. Gerold Lehner
5. Die Kantische Wende und die Mündigkeit des Glaubenden
6. Ethik: Freiheit, Verantwortung und gelebter Glaube
7. Dialog im Pluralismus: Glaube im Gespräch mit der Welt
8. Prozesstheologie: Der Mit-Werdende Gott
9. Exegese zentraler Bibelstellen im aufgeklärten Licht
10. Christus: Zwischen historischer Figur und geistiger Gegenwart
11. Mystik: Die innere Erfahrungsdimension des Glaubens
12. Sakramente: Vertrauenszeichen statt metaphysischer Automatismus
13. Gemeinde als Resonanzraum – Verkündigung, Bildung, Partizipation
14. Rolle gebildeter Presbyter: Mündigkeit als Beitrag zur Kirche

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

- 15. Diskussionsfragen mit exemplarischen Antworten
 - 16. Bibelzitate zur Vertiefung
 - 17. Schlussgedanke
-

1. Martin Luther als Bezugspunkt Historische Tiefe und heutige Überhöhung

Luther steht für den Aufbruch in eine mündige Glaubenshaltung: das Gewissen vor Gott, die Schrift als Maßstab, der Mensch befreit zur Verantwortung. Doch aus dem Reformator wurde vielerorts eine Symbolfigur gemacht, fast wie eine Denkfigur ohne Dynamik. Der „Luther-Kult“ ersetzt oft die kreative Weiterführung seiner Gedanken. Aufgeklärt glauben heißt: Luther nicht kopieren, sondern inspirieren lassen – und weiterdenken.

2. Glaube und Vernunft: Eine Partnerschaft

Glaube und Vernunft schließen einander nicht aus. Im Gegenteil: Ein Glaube, der nicht denkt, wird fundamentalistisch. Und eine Vernunft, die nicht mehr fragt, verliert die Tiefe. Das reformatorische „fides quaerens intellectum“ – der Glaube, der das Verstehen sucht – bleibt Auftrag bis heute. Vernunft hilft, den Glauben zu klären. Der Glaube hilft, die Grenzen der Vernunft zu sehen.

3. Vertrauen, Wahrheit, Verantwortung Glauben als Lebensform

Glaube ist mehr als Meinung oder Überzeugung. Er ist eine Lebenshaltung, ein Vertrauen auf das, was trägt – jenseits von Beweisbarkeit. Wahrheit im Glauben ist nicht mathematisch, sondern existenziell. Und wer glaubt, übernimmt Verantwortung: für sein Handeln, für die Welt, für die Mitmenschen.

Tabelle: Ethikmodelle im Vergleich

Ansatz	Ursprung	Orientierung
Gesetzesethik	Gebote, Normen	Gehorsam
Tugendethik	Haltung, Charakter	Lebenskunst
Verantwortungsethik	Folgen des Handelns	Situatives Abwägen
Evangelische Ethik	Freiheit in Christus	Gewissensentscheidung

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

4. Kritik am „Bastelglauben“ Zur Position von Dr. Gerold Lehner

Superintendent Dr. Gerold Lehner warnt vor einem „Bastelglauben“, der sich aus Einzelteilen zusammensetzt. Diese Sorge ist verständlich – aber: Auch die traditionelle Theologie ist eine Auswahl. Auch Luther „bastelte“ – aus Schrift, Erfahrung und Gewissen. Aufgeklärt glauben heißt: auswählen, prüfen, verantworten. Kein willkürliches Mosaik – sondern ein reflektiertes Zusammenspiel.

5. Die Kantische Wende und die Mündigkeit des Glaubenden

Immanuel Kant fordert: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ Diese Wendung ist keine Abkehr vom Glauben, sondern eine neue Form seiner Reifung. Luther sprach vom Gewissen, Kant von der Vernunft – beide fordern Mündigkeit. Der aufgeklärte Glaube verbindet diese Linien: Glauben nicht blind – sondern mündig, bewusst, frei.

6. Ethik: Freiheit, Verantwortung und gelebter Glaube

Ethik im aufgeklärten Glauben fragt: Was dient dem Leben? Was ist gerecht? Was fördert die Würde? Ulrich Körtner nennt sie eine kontextuelle Ethik – bezogen auf das Evangelium, auf das Leben, auf die Verantwortung.

7. Dialog im Pluralismus: Glaube im Gespräch mit der Welt

Tabelle: Verhältnis zu Weltanschauungen

Richtung	Gemeinsamkeit	Spannung
Humanismus	Menschenwürde, Ethik	Keine Transzendenz
Islam	Monotheismus, Schrift	Christusbild, Offenbarung
Buddhismus	Achtsamkeit, Ethik	Kein personaler Gott
Agnostizismus	Ehrliche Suche	Keine Glaubensgewissheit

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

8. Prozesstheologie: Der Mit-Werdende Gott

Tabelle: Gottesbilder im Vergleich

Modell	Deutung	Wirkung
Herrscher-Modell	Gott als Kontrolleur	Gehorsam, Angst
Prozesstheologisch	Gott als Mit-Werdender	Vertrauen, Freiheit
Panentheistisch	Gott in allem und darüber hinaus	Nähe und Weite zugleich
Beziehungstheologisch	Gott als Gegenüber	Kommunikation, Resonanz

9. Exegese zentraler Bibelstellen – aufgeklärt gedeutet

- Mk 9,24: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“
- 1 Thess 5,21: „Prüft alles, das Gute behaltet.“
- Jak 1,22: „Seid Täter des Worts.“
- Lk 17,21: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

10. Christus: Zwischen historischer Figur und geistiger Gegenwart

Christus war Mensch der Geschichte – und zugleich Bezugspunkt lebendiger Gottesbeziehung. Die aufgeklärte Deutung achtet beides: Historie und Gegenwart.

11. Mystik: Die innere Erfahrungsdimension des Glaubens

Mystik bedeutet: das Unsagbare zulassen, das Ergriffensein, das Staunen. Sie ist eine legitime Dimension aufgeklärter Spiritualität.

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

12. Sakramente: Vertrauenszeichen statt metaphysischer Automatismus

Sakramente sind sichtbare Zeichen des Unsichtbaren: Taufe als Zuspruch, Abendmahl als Gemeinschaft. Nicht Magie – sondern Beziehung.

13. Gemeinde als Resonanzraum Verkündigung, Bildung, Partizipation

Tabelle: Gemeindeverständnis im Wandel

Element	Traditionell	Aufgeklärt
Predigt	Lehrvortrag	Dialogischer Impuls
Bildung	Katechese	Gemeinsames Lernen
Leitung	Hierarchisch	Partizipativ
Liturgie	Festgelegt	Kontextspezifisch
Rollenbild	Klerikal	Getaufte als Mitgestaltende

14. Rolle gebildeter Presbyter: Mündigkeit als Beitrag zur Kirche

Ein gebildeter Presbyter darf und soll theologisch mitdenken, schreiben und sprechen. Die Kirche lebt vom Austausch – nicht nur von Amtsträgern, sondern von allen, die Glauben verantworten.

15. Diskussionsfragen mit exemplarischen Antworten

Was bedeutet „aufgeklärt glauben“ konkret?

→ Es heißt, Glauben bewusst zu durchdenken und verantwortlich zu leben – im Vertrauen, nicht in Blindheit (oder nur auf der Gefühlsebene).

Darf man Theologie selbst mitgestalten?

→ Ja – die Reformation betont das allgemeine Priestertum. Bildung ist kein Hindernis, sondern Voraussetzung.

Wie umgehen mit Bibelstellen, die schwer verständlich sind?

→ Durch Exegese, historische Kontextualisierung – und ehrliche Fragen.

Ist das alles nicht zu kopflastig?

→ Nein – es verbindet Herz und Verstand. Glaube ist mehr als Gefühl, aber auch mehr als Theorie.

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

16. Bibelzitate zur Vertiefung

„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft.“ – Hebr 11,1

„Prüft alles, das Gute behaltet.“ – 1 Thess 5,21

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ – 2 Kor 3,17

„Ihr seid das Licht der Welt.“ – Mt 5,14

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“ – Mk 9,24

„Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein.“ – Jak 1,22

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ – Lk 17,21

17. Schlussgedanke

Glauben – das ist nicht Wissen ohne Zweifel. Es ist Vertrauen mit Verantwortung.

Kein Besitz der Wahrheit – sondern ein Weg auf sie hin.

Aufgeklärt glauben heißt: mit offenen Augen, mit festem Herzen, mit weitem Denken.

Möge dieser Weg weiterführen.

© Norbert Rieser, 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung für Bildungszwecke und in kirchlichen Kontexten gestattet unter Nennung des Autors.
Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Bearbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.